

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr.; für Außstellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. Inserationsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Der Impfstreit und das Urtheil der Nichtärzte.

II.

Daß die Orthodoxen durch das selbständige Vorgehen hochgeachteter Ärzte (Didmann in Aachen, Niemöyer, Hermann in Leipzig, Lefaurie in Hamburg, Reib in Petersburg) in die größte Aufregung versetzt werden, ist begreiflich, denn sie fürchten wohl mit Recht, das intelligente Publikum, wenn es zum Schiedsrichter aufgerufen und dadurch zum Nachdenken veranlaßt wird, werde es schließlich doch als eine große Absurdität einsehen, nicht allein die ganze Kindswelt, sondern, wie man nach fortwährenden Enttäuschungen in neuerer Zeit will, auch die ganze erwachsene Bevölkerung wiederholt und nach dem jeweiligen Belieben der Herren Impfer mit Blatterngift zu „durchseuchen“, weil zeitweilig ein Bruchtheil der Bevölkerung erkrankt und an dieser Krankheit stirbt, woran bis heutzutage die Impfung nichts ändern konnte, ja die Sache eher noch verschlimmerte; denn gegen den menschenfreundlichen Charakter dieser Maßregel müssen wir entschieden protestiren, sie trägt den Stempel äußerster Brutalität und wäre ich Familienvater, ich würde eher jede Vermögens- und Kerkerstrafe dulden, ehe ich in die Vergiftung meiner Kinder einwilligte, wozu der Polizeistaat wohl die Macht, der Rechtsstaat aber niemals die Befugniß hat, und ein solcher Gewaltakt wird deshalb nicht moralischer, wenn er von Seite eines Parlamentes ausgeht.

Dr. Vissin, ein entschiedener Impfer und Besitzer einer Kuhpockenanstalt, sagt in seiner

werden, denn Jeder, der eine statistische Tabelle neuesten preisgekrönten Impfschrift: „Man hat sich solchen Illusionen hingeeben, denn wenn man die statistischen Berichte von 1870—71 mit der früheren Zeit vergleicht, so ergibt sich das überraschende Resultat, daß der Prozentsatz der Mortalität der an Pocken Erkrankten im Ganzen nicht wesentlich gegen früher sich geändert hat,“ und Medizinalrath Riehl in Haag (Ursprung der Seuchen), der einst ein eifriger Anhänger und Förderer der Impfung gewesen und sich lange Jahre mit dem Gegenstande beschäftigte, ist schließlich zu der Ueberzeugung gelangt, daß Kuh- und Menschenpocken identisch seien und die Impfung nur zur Verbreitung der Blattern diene, wie man Gleiches auch bei der Schutzimpfung der Schafe beobachtet, worüber Dr. Didmann unlängst ein sehr beachtenswerthes Schriftchen veröffentlichte. Aus den Berichten zahlreicher Thierärzte Norddeutschlands geht nämlich hervor, daß nicht allein eine große Zahl von Schafen, besonders Lämmer, durch die Impfskrankheit zu Grunde geht, gerade so wie bei den Kindern, so sehr man das auch bestreiten mag, sondern daß auch in jenen Gegenden, wo die Schutzimpfung gebräuchlich ist, die Pocken vorherrschen und durch die Impfung verbreitet werden.

Ich will noch in Erinnerung bringen, daß man auch die Pest, die Cholera, den Scharlach, die Lungenseuche mittelst Einimpfung bekämpfen wollte.

Gegenüber diesen traurigen Verirrungen der Ärzte können uns auch die glänzenden Namen auf der Gegenseite in unserm Urtheile nicht beirren; bedauerlich genug, wenn solche Männer für eine schlechte Sache eintreten, sie werden sie

nicht aufrecht erhalten, sondern sich damit nur selbst kompromittiren, denn es gibt nur eine maßgebende Autorität in solchen Dingen, das ist der eigene Verstand, und dieser wird sich immer gegen das künstliche Krankmachen durch Krankheitsstoff, welcher Art immer, zum Zwecke der Verhütung einer Krankheit auflehnen.

Die Frage, warum denn die Impfgegner nicht die Kapazitäten aller Herren Länder zu überzeugen vermochten, ist daher wahrlich höchst naiv; warum haben denn die Reformatoren auf allen Gebieten sich meist immer an die Laien wenden müssen, um Verständnis zu finden, warum hat die Minorität der Kardinäle auf dem Konzil nicht die Majorität überzeugt und Döllinger den Haß der Orthodoxen geerntet, statt daß sie seiner Fahne folgten? Jeder Laie mit normaler Geisteshaltigkeit, der unbefangenen an die Prüfung dieser Frage geht und die Schriften der Verteidiger und Gegner aufmerksam liest, wird sich entschieden auf Seite der Letzteren stellen und sich nicht durch die Zahl der Autoritäten täuschen lassen; es ist mir auch kein Laie bekannt, der als Verteidiger der Impfung aufgetreten wäre, während Viele gegen dieselbe geschrieben, denn man wird sehr bald gewahr, daß nicht allein in wesentlichen Punkten endlose Widersprüche zwischen den Impfern bestehen, sondern daß man auch von allem Anfang an bemüht war, Ausflüchte und Hintertüren zu suchen und selbst vor Fälschung der Thatsachen und Unterdrückung der Wahrheit mit allem Aufwand von Sophistik nicht zurückschreckte. Die ganze Impfstatistik ist nichts als eine große Lüge, ein offener Betrug und bis zur Stunde konnten die Einwendungen der Gegner in dieser Hinsicht nicht widerlegt

Beuiletton.

Theater und Schule.

Von E. N.

(Fortsetzung.)

„Sie haben Recht, wir müssen zu Rauschenbach!“ schloß der Direktor.

Und höher und freudiger schlug Theodor's Herz unter den so zuverlässlichen Behauptungen von Rosa's völliger Unschuld. Aber weder er, noch der Direktor vermochten die Einsprüche und Anzeichen umzustossen, welche sich verdächtigend noch gegen sie aufrecht erhielten. Schlag acht Uhr waren sie in Berlin.

Der Schauspieldirektor kannte Rauschenbach's Wohnung. Sie eilten dahin. Rauschenbach war nicht zu Hause, sein Zimmer war verschlossen, Niemand wußte, wohin er gegangen oder wann er wiederkommen werde. Verstimmt stiegen Beide die Treppe herab.

„Warten Sie, warten Sie,“ rief plötzlich der Direktor, als sie eben aus der Hausthüre treten wollten, „dort läuft sein Stiefelwischer, ein lumpiger Bursche, der aber Rauschenbach's ganzes Vertrauen besitzt, — mit dem will ich sprechen!“

„Bringen Sie den Burschen hierher,“ bestimmte Theodor, indem der Direktor auf die Straße trat und dem Stiefelwischer nacheilte.

Der Direktor brachte den Burschen, Theodor fragte und forschte. In den ersten Augenblicken schon merkte er, daß der Bursche mehr wußte, als derselbe sagen wollte. Ein Zweithalersstück, welches Theodor ihm in die Hand drückte, machte die Zunge des Burschen flatter.

„Nun ja,“ fuhr derselbe leise und verschämt fort, „wenn es durchaus notwendig ist, daß Sie ihn sprechen, — ich denke mir freilich, daß er erst gegen Abend oder des Nachts zurückkehren wird — zu Ihnen gesagt, er ist verarbt.“

„Er kann aber doch,“ entgegnete Theodor, „da er auf Fondgelohn ertlassen ist und noch in Untersuchung steht, die Stadt nicht verlassen! Hat er Erlaubniß vom Gericht dazu erhalten?“

„Bewahre, bewahre!“ versicherte heimlich der Bursche, „er war zwar gestern vor Gericht, aber da stand er nur im Verhör. Und gerade das gestrige Verhör muß ihn zu dieser Reise veranlaßt haben. Er kam unruhig zurück, sehr unruhig und äußerte, er müsse verreisen.“

„Auch Sie, Herr Direktor, erwähnten schon gegen mich, daß er gestern im Verhör gewesen,“ sprach Theodor, und wissen Sie nicht, um was sich's da etwa gehandelt hat?“

Der Direktor verneinte es. Theodor fragte

nun den Burschen, ob Rauschenbach gar keine Aeußerung über das Verhör gethan.

„Nein,“ antwortete der Stiefelwischer, „da kann ich mich durchaus nicht erinnern, er war nur unruhig, stieß einmal einen Fluch aus und sagte so halblaut, aber wild vor sich hin: „das verdammte Buch könnte mir doch noch einen Streich spielen — ich war sehr dumm — ich muß vorbeugen — jedenfalls lebt sie bei dem Oheim — ist das Zeug vernichtet, gut — hat sie's noch, desto besser, dann will ich mir es schon verschaffen.““

„Und? — und weiter?“ fragte Theodor erregt.

„Weiter nichts — weiter hat er durchaus nichts geäußert — ich würde es Ihnen gern mittheilen,“ versicherte der Bursche.

„Und auf welchen Bahnhof begab sich Herr Rauschenbach?“ versetzte Theodor, „und wann ungefähr?“

„Ich habe ihn vor Abgang des Abendzuges auf den Magdeburger Bahnhof begleitet,“ antwortete der Stiefelwischer.

„Kommen Sie, Herr Direktor!“ rief Theodor gepreßt, und nahm den Direktor an die Hand, „wir müssen fort.“

„Nun,“ fragte dieser beim Umdrehen, indem sie den Stiefelwischer verließen und in das Straßen-geühl traten, „was wissen Sie?“

in die Hand nimmt, kann sich überzeugen, daß die Sterblichkeit der verschiedenen Altersklassen und Stände, auf welche jene Herren in der Regel gar keine Rücksicht nehmen, himmelweit verschieden ist, ja Hr. Dr. Poliger selbst begeht einen solchen groben Fehler, indem er die Blatternsterblichkeit der Armee, die doch aus lauter ausgesuchten jungen Leuten besteht, mit der der ganzen Civilbevölkerung, mit allen Säuglingen und Greisen, Armen und Reichen, Männern und Frauen und der großen Zahl der Krüppel und Stochen in eine Parallele stellt; so machen die Herren Statistiker!

Schon der verstorbene Professor Hochstetter sagt in seiner Broschüre, daß gerade die nähere Prüfung des englischen Blaubuches, welches unter der Regide der Impfer zu Stande kam und nichts weniger als unparteiisch gelten kann, wie alle ähnlichen Gutachten, seinen Glauben an die Impfung erschüttert hätte, und einer der tüchtigsten Redner bei der letzten Impfdebatte in Berlin, Dr. Reichersberger, erwähnt, daß die Schrift eines Impfverteidigers seine Ueberzeugung von der Verwerflichkeit dieser Prozedur nur befestigt hätte. Ueberhaupt hat die Debatte im deutschen Reichstage für die Impfgegner eine sehr erfreuliche Wendung genommen, denn während als Verteidiger der Impfung außer einigen Beamten nur drei Aerzte das Wort ergriffen, trat eine ganze Reihe vorzüglicher Redner mit schlagenden Argumenten als Gegner auf, so daß nach einer sehr erregten Debatte eine in Anbetracht der kurzen Zeit der Impfsagitation bedeutende Minorität von 119 Stimmen gegen 184 gegen das Gesetz stimmte, eine Minorität, die bei einzelnen Paragraphen noch zunahm und bei einer sehr wichtigen Bestimmung, die Zwangsrevaccination der Erwachsenen betreffend, sich in die Majorität verwandelte. Das Gesetz ging daher sehr moralisch geschädigt aus der Debatte hervor und läßt uns mit Zuversicht hoffen, daß, nachdem einmal die Aufmerksamkeit des gebildeten Publikums auf diesen Gegenstand gelenkt wurde, dasselbe nicht so bald von der Tagesordnung verschwinden, sondern gründlich erörtert und in nicht ferner Zeit einer gedeihlichen, der Aufklärung und Humanität unseres Jahrhunderts würdigen Lösung zugeführt werde.

Nicht minder naiv ist die Behauptung, daß die neuestens immer heftiger auftretenden Blatternepidemien in der nachlässiger gehandhabten Impfung und Revaccination ihren Grund haben, und zur Bekräftigung dieser Behauptung jagt uns eine neuere Notiz, daß in Oesterreich etwa 100.000 Kinder nicht geimpft seien, von denen 57.292, also über die Hälfte, auf die Alpen-

länder Steiermark, Kärnten, Tirol und Oberösterreich kommen. Nun betrug die Zahl der Geburten schon im Jahre 1868 nach den mir gerade vorliegenden statistischen Tabellen 774.383 und in obigen Provinzen 91.302, so daß daselbst, besonders die große Kindersterblichkeit in den ersten Lebensmonaten in Betracht gezogen, allerdings über die Hälfte nicht geimpft ist, während in den übrigen Provinzen, wo schon damals die Zahl der Neugeborenen an 700.000 betrug, nur etwa 40.000 als ungeimpft erscheinen, ein so kleiner Bruchtheil, daß man darin umso weniger die Ursache unserer Epidemien suchen kann, als dieses Verhältniß in früherer Zeit kaum anders gewesen sein dürfte und gerade jene Alpenländer, trotzdem so wenig geimpft wird, vielleicht gerade deshalb, die geringste Kindersterblichkeit aufweisen.

Ebenso wenig hat sich die Impfung in anderen Ländern mit strengem Impfwang, wie Baiern, Württemberg, Baden, England, bewährt und den diesbezüglichen Angaben in Betreff Württembergs kann ich das Eingeständniß des Medizinalrathes Dr. Gies (Impfung und Pocken) entgegensetzen, daß es seit der Einführung der Impfung sechs Epidemien von immer zunehmender Heftigkeit im Lande gab, in den Jahren 1871—72 aber, wo in Berlin trotz allen Impfeifers die seit der Impfung unerhörte Zahl von 5000 Personen erlagen, blieb kein Kind verschont und trotz aller verhängten Zwangsmaßregeln in England m. d. t. Dr. Lancaster über die letzte Epidemie 1871: „Die Blattern entfernen sich jetzt langsam aus der Hauptstadt, nachdem sie 5000 Menschen getödtet und 100.000 verkrüppelt, verunstaltet und in Armuth gestürzt haben.“

Was die Uebertragung von Krankheiten betrifft, so läßt sich darüber viel streiten, nur erwähnen will ich, daß sich Hr. Dr. Poliger, wenn er die Uebertragung der Stropheln, Syphilis leugnet, in direktem Widerspruch mit den meisten Impf-Schriftstellern befindet, und ich verweise hier nur auf die Debatten in der französischen Akademie 1864, wo Professor Depaul eine große Anzahl Fälle von Impfsyphilis vorlegte. Auch Bulmerincq, Hoffer, Stricker und Eulenburg geben die Uebertragung von Krankheiten zu.

Nebenbei erwähnt, behauptet Wiffen nicht ohne Grund, daß unsere heutige Kuhpockenimpfung nichts anderes als eine Variolation, das heißt Menschenblatternimpfung sei, und daß man, was schon Professor Hamernik mittheilt, auch mittelst Brechweinstein Blattern erzeugen könne, die von den anderen nicht zu unterscheiden und auch zur Impfung mit Erfolg benützt worden seien. So gehen die Meinungen auseinander und doch spricht man von der ausgemachten Thatsache in der Medizin.

In Betreff des Impfrothlaufs muß Hr. Dr. Poliger besonders glücklich gewesen sein, denn Dr. Reip theilt mit, daß in dem Berichte des Petersburger Findelhauses vom Jahre 1857 an Impfrothlauf 398 Fälle verzeichnet sind, wovon 163 mit dem Tode endeten. In den Jahren 1869—1871 kamen 276 Impfrkrankheiten mit 92 Todesfällen vor und aus dem Berichte 1864 ist außerdem ersichtlich, daß 56 Kinder gleich nach der Impfung von katarthaler Lungenentzündung befallen wurden und 106 wegen Erkrankung des Darmkanals ins Lazareth gebracht wurden.

Ebenso wenig erfreulich klingen nach Bulmerincq die Berichte aus dem Wiener Findelhause, wo alljährlich der Tod einer Anzahl Kinder an Impfrothlauf zugestanden wird. Wenn man ferner in Betracht zieht, daß in nicht wenigen Fällen selbst von den entragtesten Impfern zugestanden wird und zugestanden werden muß, daß Tod und Siechthum bei Kindern wie Erwachsenen in Folge dieser an sich so unschuldig scheinenden Prozedur eingetreten ist, so muß das Impfgift, das, in so geringer Menge unter die Haut gebracht, solche verderbliche Wirkungen äußert, in der That ein sehr heftiges sein und die ganz gewöhnliche Logik wird uns trotz aller amtlichen Rapporte, die, ohne Kontrolle von Parteimännern verfaßt, für uns nicht den mindesten Werth haben, die Ueberzeugung nicht nehmen lassen, daß in tausend anderen Fällen, auch wenn nicht gleich in den ersten

Wochen die Erscheinungen zu Tage treten, dadurch der Grund zu Blutverderbniß und spätem Siechthum gelegt wird, abgesehen davon, daß alle Hygieniker das Fernhalten aller Schädlichkeiten vom menschlichen Organismus fordern.

Zur Geschichte des Tages.

Der gemäßregelte Pfarrer Veltgeb in Stöbling hat gegen seinen Bischof den Schutz des Staates angerufen. Da jedoch in Oesterreich das Ansehen der Person gilt und die Kirchenfürsten gehorcht werden sollen nach Möglichkeit, so werden wir uns bei der ersten Anwendung eines konfessionellen Siegels überzeugen, welcher Auslegung dieses fähig ist.

Bismarck's Hauptblatt stellt Betrachtungen an über das Verhalten der ultramontanen Blätter und der Bischöfe gegenüber dem Nordversuche in Kissingen. Das Schweigen der klerikalen Instanzen verstärkte die moralische Mitschuld, sei ein „Beharren auf dem Standpunkte jenes Verbrechens“. Die Regierung müsse ungesäumt die ernstesten Schritte thun gegen diese Brandstiftung und Tempelschändung.

Das eidgenössische Schützenfest in St. Gallen übertrifft alle Erwartungen. Die beiden großen politischen Parteien, welche durch die Aenderung der Bundesverfassung entstanden, reichen sich über dem vollendeten Werke die Hände, feiern ihre Versöhnung und geloben sich unermüdlige Thätigkeit auf dem neuen Rechtsboden. Zahlreiche Schützen aus Oesterreich, Deutschland, Frankreich und Italien sind Zeugen dieses Schwures.

Die französischen Republikaner sind durch die Erklärung Mac Mahon's und die Abstimmung in der Nationalversammlung aus dem Felde geschlagen worden. Von den monarchisch Gesinnten haben jedoch nur die Bonapartisten wahrhaft Ursache sich zu freuen: die Besiegten sind ja ihre einzig gefährlichen Gegner.

Marburger Berichte.

(Baudtagwahl.) Herr V. Schneider-Schittsch, Bürgermeister zu Rann, hat sich bereit erklärt, die Kandidatur für den Baudtag im Wahlkreise: Rann-Drachenburg-Wichtenwald (Landgemeinden) anzunehmen. Herr Schneider-Schittsch gehört zur freisinnigen Partei.

(Fogelwetter.) In Pöhltschberg, Retschbach und den Nachbargemeinden sind durch Fogelwetter die Hasen- und Maifelder, die Obstbäume und Weingärten arg geschädigt worden. Auch im Steuerbezirk Friedau hat ein solches Wetter sich entladen.

(Krankte Pferde.) Der Grundbesitzer M. Huber in Pöhlitz trieb am 25. Juli drei Pferde auf den Lebnitzer Viehmarkt. Das eine wurde rothkrank befunden und verurtheilt, das andere als verdächtig unter Kontumaz gestellt. Da der Eigenthümer mit dem dritten Pferde heimlich den Markt verlassen hatte, so traf die politische Behörde schnellst ihre Verfügungen und gelang es bald, des Entwichenen habhaft zu werden.

(Neue Kranken- u. Unterstützungs-Kasse.) Am letzten Samstag Abends 7 Uhr hat in der „Bierhalle zur Stadt Graz“ („Grub“) die konstituierende Versammlung der Kranken- und Unterstützungs-Kasse für Maurer-, Steinmetz- und Hafnergehilfen stattgefunden.

(Feuerwehr in St. Leonhard.) Die freiwillige Feuerwehr in St. Leonhard hat sich konstituiert und bilden nun den Wehrausschuß folgende Herren: J. M. Spigi j., Obmann — Joh. Urbanitschitz, Stellvertreter — Jos. Parz, Säckelwart — Franz Ogriek, Schriftwart — Joh. Sprinzer, Zeugwart — Joh. Wolanek, Steiger-Zugsführer — Anton Wraylag, Stellvertreter — Franz Pappst, Spritzen-Zugsführer — Alois Lenichert, Stellvertreter.

(Unterlehrer in St. Vorenzen an der Kärntnerbahn.) Herr Ernest Tribnif,

„Ich weiß, wo Rauschenbach ist!“ entgegnete Theodor ruhig. „O, ich weiß nun auch, daß — daß,“ setzte er schmerzlich hinzu, „daß Rosa jedenfalls Mitwisslerin ist!“

„Nein, nein und tausend Mal nein,“ versicherte ruhig Tever, „ich glaube das nicht! Ich kann mir das nicht denken! Behalten Sie aber Recht, dann weiß ich, daß auch die Engel im Himmel lügen!“

Theodor trank Trost aus diesen ruhig gesprochenen Worten. Er schwieg eine Weile. So schritten Beide eine Strecke auf der belebten Straße fort.

„Erwähnten Sie nicht, daß Rosa in der Lotterie gewonnen habe?“ hob Theodor dann sinnend an.

„So ging das Gerücht,“ antwortete der Direktor, „ich weiß nicht, ob es auf Wahrheit beruht.“

„Gegen Schnurr hat Rosa das doch ebenfalls geäußert,“ fuhr Theodor langsam fort. „Als sie ihm das Geld gab, und er sie fragte, ob sie vielleicht Pharo — — ganz recht, ich besinne mich, Schnurr hatte noch den Ausdruck das „heillose Pharo“ gebraucht, worauf sie dann lächelnd geantwortet: „nein, nur Lotterie.“ — —

(Fortsetzung folgt.)

welcher die hiesige Lehrerbildungsanstalt mit bestem Erfolge absolviert hat, ist zum Unterlehrer in St. Lorenzen o. d. Kärntnerbahn ernannt worden.

(Zum Schutze des Naturweines.) Am Sonntag 9 Uhr Vormittag wird im großen Speisesaale des Kasino eine Sitzung des Weinbauers-Komitees abgehalten.

(Evangelische Gemeinde.) Nächsten Sonntag (2. August) findet hier wie gewöhnlich ein Gottesdienst in der evangelischen Kirche statt.

(Männergesangs-Verein in Gell.) Dieser Verein hat in der letzten Sitzung den Beschlus gefaßt, am Grillparzer-Feste, welches am 15. August in Römervbad (Täffer) stattfindet, sich zu betheiligen.

(Real-Gymnasium in Pettau.) An diesem Realgymnasium wird die Lehrstelle für Geographie und Geschichte besetzt. Gesuche können bis Ende August beim Landesausfuss überreicht werden.

Letzte Post.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat sich für die öffentliche Stimmgebung bei Wahlen erklärt.

Das deutsche Geschwader wird in den ersten Tagen des August nach der spanischen Nordküste abgehen.

Die portugiesische Regierung hat für die Grenzbezirke Massregeln zur Ueberwachung der Karlisten angeordnet.

Gingefandt.

Öffentlicher Badplatz.

Die Wichtigkeit des Badens für die Reinhaltung des Körpers und für die Gesundheit veranlaßt uns, den löblichen Gemeinderath zu ersuchen, er möge einen öffentlichen Badeplatz bestimmen und denselben durch Pfähle, Seile u. dgl. bezeichnen lassen.

Mehrere Bürger.

Gingefandt.

Verein Fortschritt.

Wie kommt es, daß der poltisch-volkswirthschaftliche Verein „Fortschritt“ in Marburg schon so lange Zeit keine Sitzungen mehr abhält? Mehrere Mitglieder.

Gingefandt.

Hundepflege.

Hierüber brachte dieses Blatt vor einigen Tagen eine Notiz aus Klagenfurt. Wohl findet man in großen Städten Wasserschüsseln vor den Häusern, oder Vertiefungen im Trottoir für die Hunde, allein die Absicht dieser Maßregel ist besser als der Erfolg und ergeht es ihr wie dem Trottoir, welches im Sommer begossen, im Winter bestreut werden soll. Jeder überläßt die Ausführung dem Anderen, die Wenigsten sorgen für Wasser-vorrath, die Behälter sind in der Regel staubvoll, und wenn rein mit Wasser gefüllt, so lagert über dasselbe gar bald eine Staubschicht, welche den Hund eher abhält, als zum Trunke einladet. Auch in anderer Hinsicht bringt diese Maßregel wenig Vortheil. Wie in Folge der Impfung der Mensch sich aller ferneren Vorsorge entbunden glaubt und in Schmutz, Gestank, Unreinlichkeit jeder Art in, auf und um sich lebt, glaubt er im Allgemeinen, durch Aufstellung der Wasserschalen vor der Hundswuth geschützt zu sein. Andere Mittel führen da sicherer zum Ziele: Der Hund finde im Hause zu jeder Zeit, auch Nachts, sein öfters erneuertes Trinkwasser; altes abgestandenes Wasser erquickt ihn so wenig, wie den Menschen. Der Hund werde öfters durch Waschen gekühlt, die Ohren vom Schmutzansatz gereinigt, täglich von den Flöhen

befreit, er habe kalte, möglichst fleischlose Kost, werde fleißig in's Freie geführt, damit er sich nöthigenfalls sein Gras suche und im nahen Wasser trinke; er habe sein bestimmtes, täglich gelüftetes Lager, werde geschoren, bei Unpäßlichkeit mit den üblichen schädlichen Mitteln, wie Schwefel-leber, Schießpulver, Del u. dgl. versorgt, dafür aber in's Gras geführt; ein Grasspißchen taugt ihm mehr, als die ganze Veterinärkunst. Man entledige den Hund zu Hause des Halsbandes, verhindere seine Mißhandlung durch aushwillige oder rohe Leute, man lasse ihn nicht dem Wagen nachlaufen, erwäge, ob ein um das Haus freisich bewegendes Hund nicht mehr Sicherheit dem Hause gewähre, als der Kettenhund, der dem Diebe nur von einer Seite den Zugang verwehren kann, und ob es überhaupt nöthig sei, den Hund bei Tage an der Kette zu halten. Bei diesen und noch andern sich ergebenden Beobachtungen wird man mit aller Gemüthsruhe die größte Hitze bestehen, ohne alle Besorgniß um die Gesundheit seines Hundes; Hundswuth, Leine, Maulkorb kennen wir dann nur der Sage nach. F. T.

Gingefandt.

Auf die im heutigen Blatte befindliche Annonce von den vielen glücklichen Interessenten des Herrn Laz. Sam. Cohn in Hamburg ist besonders aufmerksam zu machen. Bei diesem weltbekannten Hause ist schon wieder das große Loos im Mai d. J. gewonnen worden, und haben viele Leute und Interessenten dieser glücklichen Original-Loose ein großes Vermögen sich erworben. Jetzt rückt die Zeit heran, wo man für die geringen Einsätze bis zu event. 300,000 Mark Ort. gewinnen kann. Es sind gewiß viele Bestellungen zu erwarten und kann man sich vertrauensvoll an die Firma Laz. Sam. Cohn in Hamburg wenden, da man prompt und gewissenhaft bedient wird. Dieses Haus bezahlt auch durch seine weitverbreiteten Verbindungen die Gewinne in jedem Orte aus.

Schöne Skonomie.

In dem fruchtbaren Jakobssthal in W. B. ist eine reizend gelegene Realität mit bequem gebauten, sehr gut erhaltenen Wohn- u. Wirthschaftsgebäuden, bestehend aus fruchtbaren Aekern, Wiesen, Weiden, Wald und Obstgärten, nebst einer ganz neu gebauten Mahlmühle und einem an die Hauptrealität grenzenden behauten, gut kultivirten Weingarten unter günstigen Zahlungsbedingungen zusammen oder einzeln aus freier Hand zu verkaufen. (732)

Kaufpreis 20.000 fl., wovon die Hälfte auf der Realität liegen bleiben kann.

Nähere Auskunft bei der Eigenthümerin Maria Rosar in Unterjakobssthal oder im Gasthofe „zum Sandwirth“ in Marburg.

Hôtel „Erzherzog Johann“.

Wegen Reinigung des Cafelokales befindet sich die **Restauration rechts vom Hausthore**, und empfiehlt sich mit guter billiger Küche, echtem Radkersburger und Pückerer Wein, dann bestem Gößschen Märzenbier bei prompter Bedienung auf das wärmste. (736)

Wohnungen.

Eine Wohnung mit 3 Zimmern, Küche und Zugehör, Aussicht auf den Hauptplatz; dann zwei Wohnungen, jede mit 2 Zimmern, Küche und Zugehör, sind jogleich zu vermieten. (738)

Anzufragen Hauptplatz Nr. 80.

Eine gute Singer'sche Nähmaschine



ist billig zu verkaufen. (723)
Anzufragen bei Frau Elise Kray, Dienst-Vermittlungs-Comptoir, Burgplatz Nr. 2.

Nr. 388 St. Sch. N.

(735)

Unterlehrerstellen.

An der sechsclassigen Knabenvolkschule zu Marburg sind zwei Unterlehrerstellen mit den Bezügen der I. Gehaltsklasse vom 1. Oktober l. J. an zu besetzen.

Bewerber wollen ihre diesfälligen Gesuche bis längstens 20. August l. J. beim Stadtschulrath Marburg (im Wege der vorgeordneten Bezirkschulbehörde) einreichen.

Stadtschulrath Marburg, 29. Juli 1874.

Der Vorsigende: Dr. M. Reiser.

Nr. 388 St. Sch. N.

(734)

Unterlehrerinstelle.

An der sechsclassigen Mädchenvolkschule zu Marburg ist eine Unterlehrerinstelle mit den Bezügen der I. Gehaltsklasse vom 1. Oktober l. J. an zu besetzen.

Bewerberinnen wollen ihre diesfälligen Gesuche bis längstens 20. August l. J. beim Stadtschulrath Marburg (im Wege der vorgeordneten Bezirkschulbehörde) einreichen.

Stadtschulrath Marburg, 29. Juli 1874.

Der Vorsigende: Dr. M. Reiser.

20—25 Halbstartinfässer

neu, weingrün, sind zu verkaufen bei Josef Hofer in Hohenmauthen. 737

An Blumenfreunde.

In dem städtischen Volksgarten, vormalig Villa Langer, werden 2100 wohlerhaltene Blumen- und Bierpflanzen-Stöcke in Töpfen einzeln oder in Partien, nach Auswahl der Kauf-lustigen, im Visitationswege veräußert.

Die Visitation wird am 3., 4. und 5. August 1874, jedesmal von 5 bis 7 Uhr Nachmittags in der Villa stattfinden.

Marburg am 28. Juli 1874.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser. 729)

Geschäfts-Anzeige.

Ich beehre mich, meinen P. T. Kunden und Geschäftsfreunden die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich die **Glasfabriks-Niederlage** im vorm. Bivat'schen Hause in der Kärntnerstraße verlegt habe und diese nunmehr sich im Nebenhause des Herrn v. Kriehuber, vormalig Langer'sches Haus, befindet.

Gleichzeitig empfehle mein neu sortirtes Lager von Hohl- und Tafelglas, sowie Porzellan, Steingut, Spiegel, Goldrahmen etc. etc. zur geneigten Abnahme. Hochachtungsvoll

B. Simmert,

Glashändler. 707)

Ein Vertreter

wird für ein altes tüchtiges Institut in der Lebensversicherungsbranche für Marburg und Umgebung zu engagiren gesucht. [720]

Offerte werden unter „L. V. G. Nr. 1“ poste restante Wien erbeten.

Darlehens-Gesuch.

Ein verehelichter gebildeter Mann mit sicherem Monatsgehalt bittet in seiner gegenwärtigen Nothlage um ein Darlehen von 20 fl. gegen verlässliche Rückzahlung von monatlich 5 fl. und 10% Verzinsung. (728)

Mehrere Zeitungen:

Neue freie Presse — Fremdenblatt — Hanns. Zöngel — Kikeriki — Illust. Zeitung sind zu vergeben in Weigl's Kaffeehaus.

Gute Kuh mit Kalb

ist zu verkaufen. (724)
Anfrage im Comptoir dieses Blattes.

Eine Wohnung 726

mit 3 Zimmern, Küche, Holzlege und Bodenanzug ist sogleich beziehbar. Anzufragen in der Pöschl'schen Glashandlung, Kärntnergasse.

3 oder 4 Kostzöglinge

aus guten Familien werden in sorgfältigster Verpflegung und Obhut genommen. (733) Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

Ein Studierender

wünscht während den Ferien Instruktionen für Knaben oder Mädchen zu erteilen. (739) Adresse im Comptoir dieses Blattes.

Eine Schneckenstiege

10½ Schuh hoch, sehr gut erhalten, ist sammt Aufzugskasten allsogleich billig zu haben bei 727 J. Leeb am Burgplatz.



Ein langhaariger brauner Vorstehhund, 717

auf den Ruf „Caro“ hörend, ist in Verlust gerathen. Der Zustandbringer wolle denselben gegen Belohnung bei J. E. Supan abgeben.

En gros & en detail.

Schuhmachern und en gros-Käufern besonderen Rabatt.

Prämiirt bei den Ausstellungen

Graz.

Triest.

Pettau.

Linz.

Eger.

E. Wetschko's Schuhwaaren-Lager

beim „schwarzen Adler“, Burgplatz Nr. 8 in Marburg,

welches sowohl im Preise, als in Qualität und geschmackvoller Ausstattung aller Sorten Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinder-Beschuhungen jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten in der Lage ist.

Zur grösseren Bequemlichkeit werden Aufträge nach Mass in kürzester Zeit effectuirt.

Aufträge von Auswärts werden genau nach Angabe schnellstens gegen Nachnahme ausgeführt und genügt zur Mass ein getragener passender Schuh. Nicht Convenirendes wird innerhalb 8 Tagen bereitwilligst umgetauscht.

An den hochwürdigen Clerus Steiermark's!

Wir erlauben uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir unser bei der Grazer Firma Carl Pendl (Herrengasse) gehaltenes Commissions-Lager von

Kirchen-Paramenten & Metall-Geräthen

aufgelassen haben und ersuchen, bei etwaigen Bestellungen sich direkt an unsere

Haupt-Niederlage: **Wien, Kohlmarkt Nr. 2** (651) gütigst zu wenden.

Ernest Krickl & Schweiger,

k. k. Hoflieferant gestickter und gewebter Paramente.

Nur um

27 kr.

(550)

werden unter Garantie bester Qualitäten

Schafswoll-Kleiderstoffe,

Lüstre, Rips, Mozambique, Battist, Brillantine, Jaconet, Cosmanoser Perkail einfarbig oder gemustert, Creton, türkisch (für Schlafröcke), Zitz- und Spitzen-Vorhänge, Atlas-Gratl, Bettzeug, Leinen-Handtücher und Servietten, Chiffon, Garnleinwand, Sopha- und Matratzen-Gratl,

Leinen- und Battist-Sacktücher, Strümpfe, Socken, Seiden-Gravaten und Scharps nebst vielen anderen Gegenständen abgegeben im

27 kr.

Waaren-Bazar Burgplatz

vormals Schuh-Niederlage der Aktien-Gesellschaft.

Eigene Erzeugung!

Kleider-Magazin

Anton Scheikl in Marburg

Herrengasse

empfehlte wegen vorgerückter Sommer-Saison ihr reichhaltiges gut sortirtes Lager aller Gattungen Herren-Kleider zu herabgesetzten billigen Preisen gegen coulante Bedienung, und zwar:

Lustre-Saccos gelb, grau, schwarz, braun von d. W. fl. 5—8
Leinen-Hosen diverse Farben . . . 2½—5
Satin-Cloth, ganzer Anzug, nicht dauerhaft fl. 9
Trill, detto . . . 7
Stoff-Hosen moderne Dessin " von fl. 4½—10
" Saccos " " " 7—12
" Jaquets " " " 9—20
" Ueberzieher " " " 10—20
Feuerwehr-Mäntel . . . 16—20
" Blousen . . . 4½—12
in großer Auswahl.

Kinder-Anzüge, Lustre und Wollstoffe fl. 4—8

Bestellungen werden schnellstens und billigt ausgeführt, bemerkend, daß alle Kleidungsstücke in meinen Werkstätten gearbeitet werden, demzufolge für solide Mätherei garantirt wird.

! Ausverkauf !

Das große Loos von 205000 M. wurde am 19. Mai d. J. bei mir gewonnen. L. S. Cohn.

Nr. 456

ist bekanntlich wiederum am 19. Mai d. J.

Das große Loos von 205000 M. wurde am 19. Mai d. J. bei mir gewonnen. L. S. Cohn.

das grosse Loos und Prämie von 205,000 Mark

mit der Devise:

Glück und Segen bei Cohn!

laut amtlicher Gewinnliste, wie schon so oft, abermals bei mir gewonnen worden; überhaupt habe in den Gewinnziehungen vom Mai und Juni d. J. meine geehrten Interessenten die Gewinnsomme von über 200,000 Thl. oder Rm. 600,000 laut amtlichen Gewinnlisten baar ausbezahlt.

Diesmal wiederum!

ev. 300.000 Mark Grt.

enthält die vom Staate Hamburg garantirte große Geld-Lotterie von über

2 Millionen 270,000 Thaler,

welche diesmal wiederum mit außerordentlich vielen Gewinnen bedeutend vermehrt ist; sie

enthält nur 68,000 Loose und werden in

wenigen Monaten in nur noch 5 Abtheilungen

folgende Gewinne sicher gewonnen, nämlich: 1

großer Hauptgewinn event. 120.000

Thaler, speziell Thaler 80,000, 40,000,

30,000, 20,000, 16,000, 2mal 12,000, 1mal

10,000, 3mal 8000, 3mal 6000, 4mal 4800,

12mal 4000, 11mal 3200, 11mal 2400,

27mal 2000, 1mal 1600, 54mal 1200,

152800, 3mal 600, 358mal 500, 408mal

200, 8mal 120, 486mal 80, 17700mal 44,

12752mal 40, 20 u. c.

Auf den 5. und 6. August d. J.

ist die Gewinn-Ziehung der 3. Abtheilung amtlich festgestellt, zu welcher der Renovations-Preis für

das ganze Original-Loos 9 fl. v. W.,

das halbe Original-Loos 4½ fl. "

das viertel Original-Loos 2¼ fl. "

kostet. Diese mit Staatswappen versehenen

Original-Loose sende ich gegen frankirte Einsendung

des Betrages selbst nach den entferntesten Gegen-

den den geehrten Auftraggebern sofort zu. Ebenso

erfolgen die amtliche Gewinnliste und die Ge-

winngelder sofort nach der Ziehung an jeden der

bei mir Betheiligten prompt und verschwiegen. Durch

meine ausgebreiteten Verbindungen überall kann man

auch jeden Gewinn in seinem Wohnort ausbezahlt erhalten. (712)

Laz. Sams. Cohn

in Hamburg,

Haupt-Comptoir, Bankier und Wechselgeschäft.